

■ In eigener Sache

Auch in 2010 hat das HIS-Team Arbeits- und Umweltschutz seine Beratungsleistungen für Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen in bewährter Form angeboten und zugleich auch einige neue Akzente gesetzt. Mit unserem Informationsangebot, dem HIS-Newsletter, HIS-Web-Seiten und dem HIS-Mitteilungsblatt haben wir Sie stets über alle Aktivitäten umfassend unterrichtet. In unseren Seminaren haben wir darüber hinaus aktuelle und innovative Praktiken vertieft und somit ein zusätzliches Forum zum hochschulinternen Austausch geschaffen.

Die hochschulspezifischen Fortbildungsangebote der HIS GmbH haben sich insgesamt positiv weiterentwickelt. So wird die VDSI-Fachgruppe Hochschulen und wissenschaftliche Einrichtungen zukünftig bei der Gestaltung der Jahresfachtagung mit der HIS GmbH zusammenarbeiten. Damit können zukünftig die Inhalte mit dem Forum Arbeitssicherheit (HIS GmbH und Landesunfallkasse Niedersachsen) optimal abgestimmt werden. Mit den Beiträgen auf der jährlichen Tagung der Sicherheitsfachkräfte und Gefahrstoffbeauftragten der Fachhochschulen haben wir den Dialog über unterschiedliche Modelle der praktischen Sicherheitsarbeit begonnen.

Diese kontinuierlichen Aufgaben wurden in 2010 ergänzt durch Dienstleistungen und Erkenntnisse in spezifischen Pro-

jekten mit einzelnen Hochschulen. Die HIS GmbH hat insbesondere zwei Thematiken bearbeitet:

Organisation betrieblicher Prozesse

Im Bereich Management berät die HIS GmbH die Universität Tübingen auf dem Weg zur Validierung nach EMAS. Gemeinsam mit der Hochschule Niederrhein erarbeiten wir ein Konzept zur verbesserten Abfallorganisation. Die Implementierung von Nachhaltigkeit im praktischen Betrieb ist Thema bei der Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Darmstadt. Allen Vorhaben gemeinsam ist der hohe Stellenwert der Prozessberatung und -begleitung. Unser Anspruch ist dabei, mit unserem fachlichen Input und unserer Methodenkompetenz die Beteiligten vor Ort bei der Bewältigung neuer Herausforderungen und Aufgabenstellungen zu unterstützen.

Energieeffizienz

Im Bereich Energie hat die HIS GmbH im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst für alle hessischen Hochschulen eine CO₂-Bilanz erstellt und wird diese weiter fortschreiben. Im klimapolitischen Diskurs und in der hochschulinternen Analyse der Energieflüsse ist das Land Hessen damit führend. Im Rahmen eines BMBF-Forschungsprojekts („Change“) wurden mit Projektpartnern an der Ruhr-Universität Bochum Energieeinsparungen durch Verhaltensveränderungen analysiert und dabei Werkzeuge für den praktischen Einsatz entwickelt. Die Projektergebnisse und weiteren Entwicklungen werden von der HIS GmbH auch nach Projektende kontinuierlich im

Internet zur Verfügung gestellt und sind über das HIS-Energieportal für Hochschulen [<http://www.his.de/energie>] zu finden. Die HIS GmbH wird sich in diesem Feld auch künftig an Forschungsvorhaben beteiligen und dafür einsetzen, dass entsprechende Forschungsergebnisse für die Hochschulen zugänglich und dauerhaft praktisch nutzbar gemacht werden.

In 2011 möchten wir in bewährter Form unsere Beratung fortsetzen und uns in die Debatte aktueller Themen einschalten und diese mitgestalten. Uns ist es wichtig, Sie als Akteure in Veränderungsprozessen praxisnah zu begleiten und bei der Anpassung auf neue Rahmenbedingungen sowie der Erreichung selbst gesteckter Ziele zu unterstützen.

Wir freuen uns auf eine weitere konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit. (jm/ih/rp/uk)

AUS DEM INHALT

- In eigener Sache
- Seminare
- Aus den Ländern

Wettbewerb guter Praxis: gesunde Hochschulen

Der Wettbewerb wird vom Arbeitskreis Gesundheitsfördernde Hochschulen in Zusammenarbeit mit der Hochschule Magdeburg-Stendal und der Techniker Krankenkasse durchgeführt. Aktivitäten aus dem Zeitraum 2008 bis 2010 können eingereicht werden. Bewerbungsfrist ist bis zum 24. Januar 2011. www.projekte-guter-praxis.gesundheitsfoerdernde-hochschulen.de/index.php/startseite.html

■ Seminare

Rückblick

Arbeitsschutzrechtliche Verantwortung in Hochschulen vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen

Veranstaltung des „Vereins zur Förderung des deutschen und internationalen Wissenschaftsrechts e. V.“ am 11. und 12. November 2010 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Auszug aus einem Interview zu dieser Veranstaltung mit Dr. Friedrich Stratmann, Leiter des Unternehmensbereichs Hochschulentwicklung bei der HIS GmbH:

Red.: Wie sehr hat der aktuelle Wandel an den Hochschulen – Stichwort Hochschulautonomie – Einfluss auf den Arbeits- und Gesundheitsschutz in den Hochschulen?

FS.: Dieser Wandel war ein wichtiges Thema der Veranstaltung und ist insbesondere im Beitrag von Herrn Dr. Jubelius, dem Kanzler der FH Münster, deutlich geworden. Man kann hier zwischen einer Makro- und einer Mikroebene unterscheiden. Die Makroebene betrifft die neuen Steuerungs- und Organisationsstrukturen von Hochschulen, insbesondere in NRW (Anm. d. Red.: Hochschulfreiheitsgesetz), aber auch bei den Stiftungshochschulen. Autonomie schafft Gestaltungsspielräume bei gleichzeitig höherer Eigenverantwortlichkeit. Das heißt auch, Gestaltung bei der Verteilung von Finanzmitteln. Geld für die Arbeitssicherheit fließt nicht mehr selbstverständlich. Die Promotoren in der Hochschule müssen für ihre Ziele werben, d. h. um die Mittel streiten und kämpfen oder besser, sie müssen argumentieren lernen.

Red.: Und auf der Mikroebene?

FS.: Nicht nur Herr Jubelius, sondern auch Frau Seifert erwähnen hier die Erwartungshaltung der Studierenden. Sie entwickeln mit Zahlung von Studiengebühren auch

ein neues Anspruchsdenken. Dem steht eine sich weiter verstärkende Struktur von befristeten Stellen im wissenschaftlichen Mittelbau gegenüber. Der unbefristete „Laboringenieur“ bzw. Akademische Rat alter Prägung ist die Ausnahme. Das heißt, das organisationale Gedächtnis für praktisches Know-how im Arbeitsschutz und für Sicherheitskultur geht verloren.

Red.: Wie kann die Organisation Hochschulen auf diese veränderten Bedingungen einwirken?

FS.: Drei Formen möchte ich nennen: Die Hochschulleitung muss auch aus haftungsrechtlichen Notwendigkeiten die Formalstruktur der Sicherheitsorganisation sicherstellen. Hierzu gehören Organisationsregelungen zur Verantwortung einschließlich Delegation, Umsetzung von Beratungs- und Informationspflichten, z. B. durch internes bzw. externes Fachpersonal, Koordination von Prüfungs-, Dokumentations- und Beurteilungspflichten. Weiterhin kann das organisationale Gedächtnis durch formalisiertes Wissensmanagement (Anm. d. Red.: AGU-Managementsystem) unterstützt werden, wenn es auch nur das fehlende explizierbare Wissen, nicht das implizite Wissen dokumentieren kann. Schließlich die Möglichkeit des Aufbaus von dezentraler Sicherheitskultur durch die Förderung von Prinzipien und Praktiken der sog. „Achtsamkeit“. (jm)

Das gesamte Interview finden Sie unter: http://www.his.de/pdf/34/InterviewStratmann_De210.pdf

VetMed 2010 – eine gelungene Kooperation

Im Oktober kamen in Berlin die veterinärmedizinischen Fachbereiche aus fünf Bundesländern zum Erfahrungsaustausch zusammen. Ein Schwerpunkt war in diesem Jahr die Gefahrstoffproblematik (u. a.

Formaldehydmessungen bei Desinfektionsarbeiten, Formaldehydreduzierung bei der Tierkörperkonservierung und Auswahl von Atemschutz in der Veterinärmedizin).

Auch das Thema Gefährdungsbeurteilung wurde aufgegriffen. Hier wurde u. a. die Problematik in der Hufschmiede und die Gefährdungsbeurteilung von psychischen Belastungen sowie beim Umgang mit Pferden näher beleuchtet.

Bei der Vorstellung des Unfallgeschehens aus den einzelnen Universitäten zeigte sich auch dieses Jahr, dass die veterinärmedizinischen Fachbereiche aufgrund ihrer Tätigkeiten, insbesondere mit Tieren, Gefahrstoffen, biologischen Arbeitsstoffen, ein Unfallschwerpunkt in den Universitäten sind. Alle Anwesenden waren sich einig, dass diesem Bereich doch besondere Aufmerksamkeit im Arbeits- und Gesundheitsschutz gewidmet werden muss, um den Beschäftigten und den Studierenden ein sicheres und gesundes Arbeiten zu ermöglichen.

Die Tagung, eine Kooperation der Unfallkassen aus Berlin, Hessen, Niedersachsen und Sachsen mit den entsprechenden veterinärmedizinischen Fachbereichen der Universitäten, wird seit zehn Jahren i. d. R. alle zwei Jahre veranstaltet und ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Unfallkassen und Universitäten. Das nächste Treffen für 2013 ist in Hannover geplant. (jm)

➔ Karin Helmig, Unfallkasse Berlin
K.helmig@unfallkasse-berlin.de

Forum Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Hochschulen (Fortsetzung aus HIS:Mitteilungsblatt 3|2010)

Vom 13. – 15. September 2010 trafen sich rund 90 Fachleute zum Fachkooperationsseminar von der HIS GmbH und der Landesunfallkasse Niedersachsen „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Hochschulen“ an der TU Braunschweig.



Das Unerwartete Managen. Erkenntnisse moderner Organisationsforschung für den Arbeitsschutz

(Dr. Friedrich Stratmann, HIS GmbH); Referat beim Forum „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz in Hochschulen“

Das System steht. Alles ist gut geplant. Und doch kann es jederzeit passieren: das Unerwartete. Unter dem Unerwarteten wird in diesem Zusammenhang verstanden, dass es dazu keine Planung, kein Modell und keinen Präzedenzfall gibt.

Um auch als Organisation in einer Risikosituation handlungsfähig zu bleiben, können eingeübte Managementpraktiken helfen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Organisation und nicht bei den technischen und individuellen Aspekten einer Risikoprävention.

Für das Managen des Unerwarteten sind zwei Merkmale von besonderer Bedeutung: Erstens gilt es, Frühsignale zu erkennen und zweitens, die Improvisationsfähigkeit zu stärken. Diese beiden Merkmale werden als „Praktiken der Achtsamkeit“ zusammengefasst.

In der Organisation sollte die Grundhaltung vorhanden sein, dass das Unerwartete, respektive Fehler, jederzeit auftreten kann. Laut Stratmann „muss der konstruktive Umgang mit Fehlern gelernt werden“. Fehler sind als etwas Positives für das Gesamtsystem zu sehen. Formen der Zusammenarbeit und die Art der Kommunikationswege, um multiple Perspektiven entwickeln zu können, müssen dabei gefunden und etabliert werden.

Im Vortrag selbst wurden konkrete Organisationspraktiken vorgestellt, um für das Unerwartete vorbereitet zu sein. Hilfreich sind sich anschließende Einschätzungsfragen, um zu sehen, wie wird die „Praktik der Achtsamkeit“ bereits gelebt und umgesetzt. Ein Beispiel: Eine einzuübende Praktik ist, neuen Situationen nicht mit „Das ist doch nicht neu – das hatten wir schon!“ zu begegnen. Als Kontrollfrage kann hierzu gewählt werden: Die Mitarbeiter/innen in meiner Hochschule werden angeregt, unterschiedliche Ansichten vorzutragen.

Das Thema soll Anstoß geben, sich mit seiner Organisation und dem möglichen „Unerwarteten“ in der Praxis auseinanderzusetzen und konkrete Handlungsansätze mitzugeben. Ein Kernsatz ist dabei: Eine Sicherheitskultur ist eine informierte Kultur.

Das Managen des Unerwarteten trägt natürlich die Herausforderung mit sich, dass eine Freiheit „für das anders Handeln“ vorhanden sein muss, als es vielleicht die internen Regelungen manchmal vorgeben. Dieses kann unter Umständen zu einer Diskrepanz mit der notwendigen Regelinhaltung (Rechtssicherheit) führen.

Ohne Frage ist, dass der Umweltbeauftragte oder die Fachkraft für Arbeitssicherheit diese Organisationsaufgabe nicht alleine bewältigen können. Die Fachkraft kann aber auf die Thematik und die notwendige Auseinandersetzung damit hinwirken und hinweisen. Durch ihr bekannte Arbeitsinstrumente, wie z. B. die Gefährdungsbeurteilung, kann sie den Prozess aktiv unterstützen. Eine Integration von Umwelt- und Arbeitsschutzthemen ist somit sichergestellt.

Literaturhinweis: Karl E. Weick, Kathleen M. Sutcliffe (2010): Das Unerwartete managen: Wie Unternehmen aus Extremsituationen lernen. Verlag: Schaeffer-Poeschel (uk)

Veranstaltungen 2011

31. Januar und 1. Februar: 25. Bonner Sicherheitsseminar in Bad Honnef

22. und 23. März: Forum Gebäudemanagement in Hannover

5. Mai: HÜF-Workshop Energie-Nutzerverhalten in Hannover

30. Mai: 36. Jahresfachtagung der VDSI-Fachgruppe Hochschulen und wiss. Institutionen in Münster

20. bis 22. Juni: Abfallseminar in Clausthal-Zellerfeld

6. bis 8. September (geplant): Tagung der Sicherheitsfachkräfte und Gefahrstoffbeauftragten der Fachhochschulen und Hochschulen Deutschlands in Hamburg

9. bis 21. September: 2. Hochschultagung „Sichere gesunde Hochschule“ in Dresden

14. bis 16. September: Tagung des HochschulNetzwerkSuchtprävention zum Thema Betriebliche Suchtprävention und Gesundheitsförderung an Hochschulen und Universitätskliniken in Köln

Aus den Ländern

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) erhielt am 25. November in Brüssel den EMAS Award 2010. Mit diesem Preis zeichnet die EU-Kommission seit 2005 Unternehmen und Organisationen für besondere Leistungen im Umweltmanagement aus.

Die Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission lobte auch in diesem Jahr die Europäischen EMAS-Awards aus. EMAS ist ein Managementinstrument, das Unternehmen und Organisationen dabei unterstützt, ihre Umweltleistung zu bewerten, zu verbessern und darüber Bericht zu erstatten. Die Verleihung der Preise fand am 25. November 2010 in Brüssel statt. Mit dem EMAS-Award 2010 prämiiert die Kommission besondere Leistungen von EMAS-Organisationen. In diesem Jahr stand der Wettbewerb unter dem Thema „Ressourceneffizienz“.

In sechs Kategorien (u. a. öffentliche Verwaltung) werden die Preise vergeben. Zu den Nominierten der nationalen Ausscheidung zählte für kleine Organisationen der öffentlichen Verwaltung die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNE) und für große Organisationen der öffentlichen Verwaltung die Universität Bremen.

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) erhielt in ihrer Kategorie (kleine Organisation aus der öffentlichen Verwaltung) den Award der europäischen Kommission. Aus der Begründung:

Die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (FH) widmet sich der nachhaltigen Entwicklung ländlicher Räume. Die Hochschule wurde für ihren Einsatz grüner Informationstechnologie ausgezeichnet. Computer und Server werden auf der Grundlage ihres Energieverbrauchs und ihrer Zerlegungs- und Recyclingfähigkeit ausgewählt. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählen die umweltbewusste Beschaffung von Büromaterialien und -ausstattung, eine Holzpellettheizanlage sowie der Einsatz von Ökostrom und Son-

nenkollektoren. Zudem werden die Studierenden in Nachhaltigkeitsthemen ausgebildet.

Die HIS GmbH fragt nach bei Frau Kerstin Kräusche, Umweltmanagerin der HNE.

Redaktion: Die HNE ist ja eine relativ neue EMAS-Organisation. Seit vier Jahren betreibt die Hochschule ein professionelles Umweltmanagement und seit 2010 ist sie EMAS validiert. Hatten sie daher mit dem Preis gerechnet?

Kräusche: Nein! Wir sind überrascht, da unser Umweltmanagementsystem ja noch recht „frisch“ ist. Wir haben genau analysiert, was unsere umweltrelevanten Faktoren sind und wissen, was wir noch alles optimieren möchten. Aber wir haben den Prozess gestartet, konnten bereits auf vielen umweltschützenden Maßnahmen aufbauen und sind offenbar auf einem guten Weg.

Red.: Was glauben Sie, hat die Jury am meisten an der HNE beeindruckt?

K.: Die Preisverleihung hat sicher etwas mit dem Gesamtkonzept der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde zu tun, in die das Umweltmanagement ganz selbstverständlich integriert ist. Was am meisten beeindruckt hat? Vielleicht die Erzeugung von Wärmeenergie aus regenerativen Quellen, der Bezug von Ökostrom an zwei von drei Standorten, die ökologische Beschaffungsrichtlinie, der Einbezug von Umweltmanagement in die Lehre, unsere Maßnahmen zu Green IT, das neue Abfallkonzept (Pause) ... aber da fragen Sie am besten bei der Jury nach!

Red.: Wie praktizieren Sie Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung jenseits des reinen Betriebes; also wie erreichen Sie aktiv die Lehrenden und Forschenden und insbesondere die Studierenden?

K.: Umweltschutz als Managementsystem und unsere hochschulspezifische Ausprägung findet sich in den Curricula der einzelnen Studiengänge sowohl im Bachelor als auch im Masterbereich wieder.

Die Ausgestaltung und Weiterentwicklung unseres Umweltmanagements erfolgt auch durch die Vergabe von entsprechenden Themen für Abschlussarbeiten. Mit dem Asta und anderen Studierendenvertretungen arbeiten wir gut zusammen. Ressourcenschonende und klimarelevante Projekte sind integraler Bestandteil der Forschung an der HNE. All unsere Studierenden im ersten Semester nehmen am interdisziplinären Pflichtmodul „Mit der Natur für den Menschen - Einführung in die nachhaltige Entwicklung“ teil. Am Runden Tisch „Nachhaltige Entwicklung an der HNE“ sitzen Verwaltungsangestellte, Lehrende und Studierende gemeinsam mit Kooperationspartnern, wie z. B. dem Studentenwerk, um die weitere Entwicklung der Hochschule nachhaltig zu gestalten.

Red.: Sie können auch guten Umweltschutz ohne EMAS machen! Wie viele andere Hochschulen auch. Was ist der Mehrwert von EMAS, das ja Geld kostet, z. B. für den unabhängigen Umweltgutachter?

K.: EMAS bringt Struktur in das Umweltmanagementsystem, hilft Prozesse mit negativen Umweltauswirkungen zu identifizieren und verpflichtet zu einem Prozess der kontinuierlichen Verbesserung. Mit der von einem unabhängigen Gutachter validierten Umwelterklärung steht die Organisation in der Öffentlichkeit. Auch damit wird die Qualität des Managementsystems nachprüfbar. Das Leben im Umweltmanagement kommt aber woanders her – von den vernetzten Akteuren auf vielen Ebenen, die gemeinsam den Prozess voranbringen, von umweltgerechten Muster-routinen, vom Kreativpotential der Studierenden, die mich vorantreiben, von technischen und organisatorischen Maßnahmen zum Umweltschutz – die allesamt rein gar nichts mit den EMAS-Vorschriften zu tun haben.

Red.: Wird der Preis das Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement der HNE verändern?

K.: Solch eine hohe Auszeichnung ist Anerkennung, Ansporn und Verpflichtung

zugleich. Unseren Weg bei der Weiterentwicklung unseres Umweltmanagementsystems wird der Preis nicht verändern, aber sicher katalysieren. Und wir wissen auch, dass wir jetzt genauer beobachtet werden. Unsere Erfahrungen geben wir gern weiter.

Red.: Danke und herzlichen Glückwunsch an Sie und Ihre Hochschule!

Das Interview führte Joachim Müller im Dezember 2010.

Zum Award: <http://www.emas.de/aktuelles/meldungsordner-2010/meldungendemas-redaktion11-2010/hne-gewinnt-emas-award-2010/>

National nominierte: <http://www.emas.de/aktuelles/emas-award/emas-award-2010/>

Zu EMAS: <http://www.emas.de/>

HIS:Mitteilungsblatt

Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz

21. Jahrgang (erstmalig 1989 als HIS Mitteilungsblatt Gefährliche Stoffe und Abfälle in Hochschulen)

Herausgeber:

HIS Hochschul-Informationssystem GmbH
Prof. Dr. M. Leitner

Redaktion:

I. Holzkamm (ih), Urte Ketelhön (uk)
J. Müller (jm) verantwortlich, R.-D. Person (rp)

Adresse der Redaktion:

Goseriede 9, 30159 Hannover, Telefon 0511/1220-140, Fax: 0511/1220-439, E-Mail: jmueller@his.de

Erscheinungsweise und Bezug:

Vierteljährlich, für Hochschulen und Behörden im Hochschulbereich kostenfrei.

ISSN 2190-7757 HIS:Mitteilungsblatt (Print)

ISSN 2190-7765 HIS:Mitteilungsblatt (Internet)

Auflage:

1.500 Exemplare

Gestaltung und Satz:

I. Schwerdt-Schmidt

Internet:

http://www.his.de/abt3/ab34/infoseite_umweltschutz

Hinweis gemäß § 33 Bundesdatenschutzgesetz:
Die für den Versand erforderlichen Daten (Name, Anschrift) werden elektronisch gespeichert.